

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende
des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

a. Herzogthum Mayland.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

bliken schon unter den letzten Hohenstaufen, die meist, um die Lombarden unbekümmert, ihr ganzes Augenmerk auf Sicilien und Neapel richteten, sorglos geworden, so wurden sie nun noch sorgloser; befreit von den Gefahren, ihre Unabhängigkeit zu verlieren, und von den Nachstellungen eines äußern Feindes, zerfielen sie in sich selbst. Familien, die nicht aus Ruder kommen konnten, oder von der herrschenden Parthey beleidigt waren, nannten sich, wie vormals, Gibellinen, und die am Ruder waren, Welfen; und trieben unter dieser Firma sich herum. Unter solchen innern Feinden ließen sie alle äußere Vertheidigungsanstalten eingehen.

a. Herzogthum Mailand.

149. Heinrich VIIten stand sein ritterlicher Sinn seit seiner Krönung in Deutschland, wieder nach Italien, um zu Mailand und zu Rom die beyden Kronen seiner frühern Vorweser in Empfang zu nehmen: er beschleunigte noch diesen Ritterzug, da die tief gesunkenen Gibellinen zu ihm nach Deutschland eilten, um ihn zu einem Zug nach Italien zu begeistern. Sein Einzug durch die Lombardey (1310) war zwar ein Triumphzug; er wird 1310 gekrönt und setzt Matthäus Visconti, einen Gibellinen, zum großen Verdruß des Hauses de la Torre, das an der Spitze der Welfen stand, zum kaiserlichen Statthalter zu Mailand ein. So groß der Jubel Anfangs war, so leidig war der Ausgang, da Heinrich zur Beförderung der Ruhe Welfen und Gibellinen durch völlige Gleichstellung mit einander ausöhnen wollte: noch war

er nicht in Rom zur Ausöhnung angelangt, so stand bereits die ganze Lombardey (von König Robert in Neapel aufgewiegelt) gegen ihn in Insurrection, und ließ **1313** ihn kurz darauf vergiften (1313). Ludewig von Bayern **1329** verweilte zwar den Sommer 1329 in Pavia, um das Ansehen, das einst Heinrich VII in Italien genossen, auf sich zurückzubringen: aber seine Streitigkeiten mit dem Pabst, Johann XXII, ließen ihn zu keinen Kräften unter den Lombarden kommen; vielmehr durch die Demüthigungen, die der Pabst über ihn gebracht hatte, Kühn gemacht, legte Matthäus Visconti sogar den Titel eines kaiserlichen Statthalters ab und erklärte sich zum Oberherrn von Mayland, und behauptete sich darin trotz der Bewegungen des Pabstes und der Welfen, und brachte diese Macht auf seine Nachkommen. Als Carl **1354** IV (1354) nach Italien kam, triumphirten schon die Feinde der Visconti, voll Erwartung großer Dinge, die der Enkel Heinrichs VII gegen die Usurpatoren ausführen würde. Er ließ sich krönen, und erhob beträchtliche Summen Geldes; aber unter steter Todesfurcht: und eilte deshalb durch die Lombardey nach Rom, und von da nach Deutschland mit der Kaiserkrone zurück, daß sein ganzer Alpenzug einer Flucht ähnlicher als einer Reise sah. Das Haus Visconti blieb in seiner Macht; nur daß es sich nach Zeit und Umständen zuweilen den Titel kaiserlicher Statthalter gefallen lassen mußte, **1395** bis endlich König Wenzel (A. 1395) den Galeazzo Visconti mit allen den Städten, welche bisher schon die Visconti theils als Vicarien des Kaisers theils durch die

die

die Wahl der Bürgerchaften, oder durch Gewalt beherrscht hatten, für Geld belehnte, und ihm den Titel eines Herzogs von Mailand und Grafen von Pavia beylegte. Aber nur der Stifter dieses Herzogthums wußte die ihm übertragene Macht zusammen zu halten. Seine beyden Söhne und Nachfolger konnten sich kaum durch die Unterstützung der in Sold genommenen Condottieri halten, Johann Maria Visconti (der A. 1412 1412 ermordet ward) durch den Condottiere Jacino Cane; und sein Bruder Philipp Maria Visconti durch die Condottieri Franz von Carmagnola und Franz Sforza. Nach der Erbschung des Viscontischen Mannstamms wählten die Mailänder selbst den tapfern Condottiere Franz Sforza zu ihrem Herzog und er vermählte sich mit der natürlichen Tochter des letzten Herzogs, um sich einen Schein von Recht auf das Herzogthum zu erwerben. Er selbst herrschte von 1450 - 1466; sein Sohn Galeazzo Maria von 1466 - 1476; dessen unmündiger Sohn, mit einer Prinzessin von Neapel erzeugt, Johann Galeazzo wird von seines Vaters Bruder Ludwig Moro (von der Maulbeere) verdrängt, (1494). 1494 Damit Neapel seine Frevelthat nicht rächen möchte, so lockte Ludwig mit der Maulbeere Carl VIII in Frankreich gegen Neapel, um dabey ganz Italien zu verwirren, und desto sicherer sein Herzogthum zu behaupten.

Die Vermählung von Valentine, Galeazzi Visconti's Tochter an den Herzog Ludwig von Orleans (A. 1389) gab Frankreich Ansprüche auf Mailand.

b. Toscana.

Nic. Macchiavelli Istorie Fiorentine in den Opere, Haag 1726. (4 Voll. 8.) T. 1. 2.

Scip. Ammirato delle istorie Fiorentine. Firenze 1647. 3 Voll. fol. bis 1573.

Storia cronologica della città di Firenze o sia annali della Toscana dell' Ab. *G. M. Mecatti*. Nap. 1755 4. 2 Voll.

R. Galuzzi Istoria del gran ducato di Toscana. Firenze 1781. 4 Voll. 4.

150. In der Markgrafschaft Tusciem (Toskana) waren Pisa, Lucca, Siena und Florenz die vornehmsten Orte. Lucca und Pisa kommen schon im zehnten Jahrhundert nach dunkeln Nachrichten als Republiken vor; doch wollte Lucca nicht fortrücken, und blieb immer unbedeutend; desto schöner blühte Pisa auf durch seine herrliche Lage zur Handlung und Schiffahrt, durch ligurische Flüchtlinge, die sich aus Genua bey der Verheerung der Araber dahin zogen, und durch das starke Verkehr, welches es bey Gelegenheit der Creuzzüge anspann. Lange hatte es den ersten Platz unter den tuscischen Städten, bis es sich durch seine innern Gährungen und seine Kriege mit Florenz verblutete.

Florenz kam später in die Höhe. Kayser Friedrich I hatte Welf VI, dem letzten Markgrafen von Tusciem, die mathildischen Güter abgekauft, und seit Heinrich VI (1191) gehörte Tusciem den Hohenstaufen. Der Geist, der in der Lombardey bisher geherrscht hatte, ergriff nun auch Toscana; Florenz war entschieden welfisch, und Pisa, seine Nachbarin, mit den andern toskanisch.